



## Hintergrundinformationen

Trotz großer Fortschritte in der Krebsbekämpfung sind bösartige Erkrankungen weiter auf dem Vormarsch: Zwischen 2000 und 2010 hat die Zahl der Krebsneuerkrankungen bei Frauen um 14 Prozent und bei Männern um 21 Prozent zugenommen. 2010 lebten 1,52 Millionen Menschen in Deutschland mit einer Krebsdiagnose, die nicht länger als fünf Jahre zurücklag.

Die Aktivitäten aller an der Krebsbekämpfung Beteiligten besser aufeinander abzustimmen und funktionsfähige Strukturen zu schaffen – das sind die Ziele des **Nationalen Krebsplans** (<http://www.bmg.bund.de/praevention/nationaler-krebsplan.html>), den das Bundesministerium für Gesundheit, die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG), die Deutsche Krebshilfe e.V. (DKH) und die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren 2008 ins Leben gerufen haben. Demgemäß soll die Krebsbehandlung in Deutschland künftig in drei Stufen organisiert werden, wodurch einheitliche, hohe Qualitätsstandards in der Behandlung von Krebspatienten in ganz Deutschland sichergestellt werden sollen. An oberster Stelle stehen die von der DKH-geförderten Onkologischen Spitzenzentren (CCC). Auf der zweiten und dritten Ebene zertifiziert die DKG Onkologische Zentren (CC) und Organkrebszentren (C). Bis heute wurden sowohl am CCC<sup>LMU</sup> als auch am RHCCC verschiedene Organkrebszentren erfolgreich zertifiziert. Darüber hinaus besitzt das CCC<sup>LMU</sup> seit 2013 den Status „Onkologisches Zentrum“. Das RHCCC plant für Juli 2015 die Zertifizierung als „Onkologisches Zentrum“.

Voraussetzung für die Anerkennung als „Onkologisches Spitzenzentrum“ durch die DKH ist die Realisierung der folgenden **Kriterien**:

- Fachübergreifende interdisziplinäre Onkologie für alle Tumorerkrankungen mit zentraler Anlaufstelle für Krebs-Patienten
- Einrichtung von interdisziplinären Konferenzen („Tumorboards“)
- Entwicklung und/oder Umsetzung von Behandlungspfaden im Sinne von Leitlinien
- Einbringung von Patienten in klinische Studien
- Enge Verzahnung von Forschung und Klinik (translationale Forschung)
- Psychoonkologische und palliative Betreuung
- Einbindung von Krebs-Selbsthilfeorganisationen
- Interaktion mit niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern der Umgebung
- Vorhaltung von Ausbildungsprogrammen für Ärzte, Wissenschaftler und Pflegepersonal
- Nachweis eines Qualitätssicherungssystems
- Dokumentation durch klinische Krebsregister
- Entwicklung von Programmen zur Krebs-Früherkennung und –Prävention

## **Das CCC München in Zahlen (2013)**

- 3335 Betten
- 78 Kliniken/Abteilungen
- 13.500 Angestellte
- 55.800 Operationen
- Ca. 130.000 stationäre Behandlungsfälle
- Ca. 670.000 ambulante Behandlungsfälle